

Jüdische Ärzte in der Kunst

Das 11. Kolloquium „Medizin und Judentum“ widmete sich vom 26. bis 27. September 2011 in Dresden dem Thema „Der jüdische Arzt in Kunst und Kultur“. Die neuesten Forschungsarbeiten galten der Rolle und Darstellung des „jüdischen Arztes“ in Literatur, bildender und darstellender Kunst, als auch dem eigenen Beitrag und Einfluss jüdischer Ärzte auf Kunst, Kultur und Kulturpolitik.

Eröffnet wurde das Kolloquium von Miriam Gillis-Carlebach aus Ramat-Gan (Israel). Sie sprach über ihren Großvater Dr. med. Julius Preuss. Aus Dokumenten, Tagebuchaufzeichnungen und persönlichen Erzählungen ihrer Mutter Charlotte Preuss formte sie ein beeindruckendes Bild des jüdischen Arztes, der immer auch ein Arzt der Armen sein wollte und deshalb den „Königlichen Sanitätsrat“ auf dem Klingelschild weg ließ. Auch schrieb er seinen Patienten, den Bauern der Berliner Umgebung, des öfteren Depeschen, um sich über deren Gesundheitszustand zu erkundigen. Berühmt wurde Dr. med. Julius Preuss aber durch sein Buch

„Biblich-talmudische Medizin. Beiträge zur Geschichte der Heilkunde und der Medizin überhaupt.“. Dieses Buch gehört heute noch zur Standardliteratur der Medical School of New York. Es erschien erstmals vor 100 Jahren und wird aus diesem Anlass und auf Betreiben von Miriam Gillis-Carlebach derzeit erstmals ins hebräische übersetzt. Sie übergab auf dem diesjährigen Kolloquium im Lingnerschloss einen Band aus der 3. Auflage von 1921 der Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden. Frau Dr. phil. Marina Lienert nahm das Buch stellvertretend entgegen.

Diesem Vortrag über Dr. Preuss folgten Forschungsarbeiten zum Mäzenatentum jüdischer Ärzte und Apotheker sowie das Bild des Arztes im jüdischen Witz und Einzeldarstellungen herausragender Persönlichkeiten wie Erich Mühsam, Dr. med. Raphael Chamizer, Lion Feuchtwanger, Victor Klemperer oder dem Rabbiner und Arzt Prof. Dr. med. Fischl Joshua Schneerson.

Die Kolloquien beschäftigen sich bereits seit dem Jahr 2000 mit besonderen Forschungsfragen im



Dr. phil. Marina Lienert (l.) erhielt das von Dr. med. Julis Preuss verfasste Buch „Biblich-talmudische Medizin. Beiträge zur Geschichte der Heilkunde und der Medizin überhaupt.“ aus den Händen von dessen Enkelin Miriam Gillis-Carlebach und Ur-Ur-Enkel Shai Gillis (Israel)

Bereich „Medizin und Judentum“, wie zum Beispiel das Bild des Arztes in der jüdischen Kunst oder Arzt, Patient und Krankheit in der Kunst. Zurück geht diese Veranstaltungsreihe auf den ehemaligen Direktor des Institutes für Geschichte der Medizin, Prof. Dr. med. habil. Albrecht Scholz, welcher auch heute noch viele Ansätze für eine medizin-historische Erforschung sieht.

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit